

## Freunde, die gut tun

### 1) Einleitung und Definition von „Freundschaft“

Freundschaft ist eine auf **Freiwilligkeit** und **Gegenseitigkeit** beruhende persönliche **Beziehung**, die sich durch gegenseitige **Sympathie, Wertschätzung** und **Vertrauen** zeigt.

---

---

---

---

---

---

---

---

### 2) Entwicklungspsychologie

#### **Stufe 1**

#### **Freundschaft als momentane physische Interaktion**

(Kinder zwischen 3 und 7 Jahren)

- Räumliche Nähe und gemeinsames Spiel sind für das Kind entscheidenden Merkmale eines Freundes
- manchmal auch physische Eigenschaften (Kraft, Geschicklichkeit, Schnelligkeit)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Stufe 2

### Freundschaft als einseitige Hilfeleistung

(Kinder zwischen 4 und 9 Jahren)

- die Bedeutung der Übereinstimmung in den Gefühlen, Gedanken und Wünschen nimmt zu
- Die Perspektive des Freundes wird nun erkannt
- Die Ideen und Wünsche des Freundes müssen aber zu den Eigenen passen

## Stufe 3

### Freundschaft als gegenseitiges Verständnis und "Schönwetter"-Kooperation

(Kinder zwischen 6 und 12 Jahren)

- Das Kind sieht sich mit den Augen des Freundes, aber die eigenen Interessen und Bedürfnisse dominieren
- der Zeithorizont der Freundschaft wird erweitert

## Stufe 4

### Freundschaft als dauerhafter intimer gegenseitiger Austausch

(Kinder zwischen 11 und 15 Jahren)

- abweichende Perspektive des Freundes wird nicht mehr als Störfaktor gesehen
- Die Freunde teilen ihre (geheimen) Gedanken, Gefühle und Wünsche, sind füreinander da und grenzen sich aktiv von Dritten ab
- Intimität und Exklusivität → Gefahr von Besitzansprüchen

## Stufe 5

### **Freundschaft als dauerhafte Vermittlung von Autonomie und wechselseitiger Abhängigkeit**

(Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren)

- Balance zwischen wechselseitiger Abhängigkeit und individueller Autonomie
- Das Kind nimmt sich selbst und den Freund in einem größeren sozialen Zusammenhang wahr
- Freundschaften werden nach ihrer Qualität unterschieden

### **3) Kinderfreundschaften – praktisch**

- a) Wie entstehen Freundschaften?
- b) Wie können Freundschaften gepflegt werden?
- c) Wie können Hindernisse überwunden werden?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

#### Quellen und weiterführende Literatur:

- <http://www.familienhandbuch.de/cms/Jugendforschung-Freundschaften.pdf>
- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1945.html>
- <http://www.journal-fuer-psychologie.de/jfp-1-2007-3.html>
- <http://www.ki-p.de/content/Das-Freundschaftsverst-ndnis-von-Kindern>

## 3) Kinderfreundschaften – praktisch

### a) Wie entstehen Kinderfreundschaften?

- Kinder aktiv suchen, die die gleichen Interessen und Vorlieben haben
- „Leidensgenossen“ suchen: Kinder ohne Freunde, Kinder mit einem gleichen „Problem“
- im Umfeld: Wohnung, Schule, Sport, Gemeinde
- bei Anlässen: Freizeiten, Kindergeburtstagen, Familienbegegnungen, gemeinsame Aktion (Ausflug, Arbeit)...
- in Gruppen: Kindergarten, Schulklasse, Verein (Musik, Sport, Kunst), Gemeinde, Jugendzentrum...
- oft ähnliches Alter, gleiches Geschlecht
- Zeit investieren, gemeinsame Aktivitäten schaffen
- durch die Unterstützung der Eltern in Situationen der Anbahnung von Freundschaften
- offenes Haus
- Vorleben der Eltern
- durch Gelegenheit sich zu sehen
- spontane Sympathie
- durch gemeinsame positive wie negative (Grenz)Erfahrungen

### b) Wie können Kinderfreundschaften gepflegt werden?

- gemeinsame Aktivitäten, sich gegenseitig einladen
- Urlaub mit Freunden / Silvesterfeier
- Gespräche
- Eltern bieten praktische Hilfe an (Fahren, schlagen Aktivitäten vor, planen Treffen/Übernachtungen mit dem Kind)
- Orientierung an (Freundschafts-)Vorbildern
- Unterstützung der Eltern (besonders in Fällen des Konflikts)
- allgemeiner Dialog über Freundschaft (auch Eltern-Kind!)
- persönlicher Dialog über Freundschaft: reflektieren üben, Wahrnehmung spiegeln...
- ein Freundschaftsmuster /-regeln werden (indirekt/unbewusst) erarbeitet
- (evtl.) zu lernen etwas für den Freund zu tun, auch wenn das Kind es nicht will oder es ihm nichts nützt

## Freunde, die gut tun



- mit dem Kind anteilnehmen an dem Leben des Freundes = die FreundIn bei Krankheit anrufen, besuchen, eine Kleinigkeit mitbringen
- dem Kind Freiräume lassen
- gemeinsames „Forum“ schaffen, indem sich die Kinder treffen können
- den Freund als selbständiges Individuum annehmen und unterstützen (Stufe 5 von Selman)
- die Gedanken, Wünsche und Gefühle des Freundes wahrnehmen und angemessen darauf reagieren

c)

- manche Freundschaften erledigen sich mit der Zeit – OK so!
- weg kommen vom „Nutzenkalkül“ einer Freundschaft
- Räumliche Trennung: Brief/Mail/Chat/Telefon-Freundschaften, festgelegte wöchentliche/monatliche/halbjährliche Treffen, Eltern bieten Fahrdienste an, Familien mit gleichaltrigen Kindern befreunden sich (und die Kinder im Besten Fall ebenfalls → oder diese Freundschaft geht voraus!)
- Konflikte: Gespräch (vielleicht mit einem Erwachsenen/Elternteil → Aufzeigen/Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien), Ehrlichkeit, Versöhnung, Vergebung
- Freundschaftsende: wichtig ist eine stabile Beziehung zur Bezugsperson, gefühlte Sicherheit und einfühlsame Anteilnahme, die das Kind ernst nimmt, Auffangen der Gefühle; neue Freunde suchen
- warum kriege ich keine Freunde? Vielleicht ein Hobby suchen, das in einem Team ausgeübt/gespielt/trainiert wird, soziale Fähigkeiten erlernen durch Beteiligung an Gruppengeschehnissen